Allgemeiner Anzeiger

für das Amt Kierspe

Verbreitungsbezirk: Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Rönsahl, Oberbrügge, Bollwerk, Vollme und Grünenbaum.

Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westf. Hauptgeschäftsstelle: Halver. Fernsprecher Nr. 42.

Nr. 165 | Abonnements- und Inseraten-Annahme: Kierspe: Fritz Schaefer, Kierspe-Bahnhof: Paul Bungenberg, Höckinghausen: Lehrer Dittmar, Oberbrügge: A. Stindt. | Mittwoch, den 22. August | — Erscheint wöchentlich 5 mal. — Bezugspreis: monatlich Mk 155000.- ohne Bestellgeld, freibleibend. Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe und 34 mm Breite Mk. 12000.— im Reklameteil 1 mm hoch und 90 mm breit Mk. 30000.— Offerten-Besorg. und Auskunft 8000.— Mk. Zusendung 10000 M. | 1923

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die französische Antwort auf die letzte englische Note über die Ruhrbesetzung soll bereits in London übergeben sein.

* Der Reichswirtschaftsminister hat eine sofortige Konferenz der Organe der Kohlenwirtschaft einberufen, um über die unhaltbaren, weit über Weltmarktpreis hinaufgeschraubten Kohlenpreise zu beraten.

* Gerüchte über ein gegen den Reichskanzler Dr. Stresemann geplantes Attentat werden von Berlin aus als unhaltbar bezeichnet. Es soll sich nur um einen versuchten Einbruch handeln.

* Der Völkerbund tritt am 3. September zu seiner Vollversammlung zusammen.

* Austen Chamberlain erklärte in einer Rede in Birmingham, die Ruhrbesetzung der Franzosen und Belgier sei ein verhängnisvoller Fehler gewesen.

Verkehrte Verkehrspolitik.

Das deutsche Volk ist mit wertbeständigen Eisenbahntarifen und Postgebühren beglückt worden. Schön. Wo alles nach Wertbeständigkeit drängt, brauchen Post- und Verkehrsministerium nicht zurückzustehen. Man könnte sich mit der Maßnahme durchaus einverstanden erklären, wenn die Verwaltungen nur dazu übergegangen wären, die bestehenden Tarife und Gebührensätze fortlaufend dem Markwert anzupassen, und nicht die Gelegenheit benutzt hätten, um sie tatsächlich darüber zu erhöhen. Das ist ein arger Mißgriff. Insbesondere wird die jedes Maß weit überschreitende erwartete Verteuerung der Eisenbahnfrachten allseitig als ein Übel angesehen.

Wiederholte Versuche, die Notwendigkeit der erschreckenden Gütertariferhöhung ziffernmäßig zu erhärten, mußten ohne Wirkung bleiben. Denn selbst wenn alles richtig ist, was da ausgeführt wird, durfte der Schritt im Augenblick nicht getan werden, weil er in schroffem Widerspruch zu der Wirtschaftspolitik im Ganzen steht, die jetzt befolgt werden soll. Eine ihrer wichtigsten Aufgaben ist die ausreichende Beschaffung und Verbilligung der Lebensmittel für die Bevölkerung. Die ist gegenwärtig um so dringlicher, da schon die ungeheure Steuerbelastung dem Bürger die Lebenshaltung ungemein erschwert. Die Lösung der Aufgabe wird aber durch zu hohe Gütertarife behindert, wenn nicht unmöglich gemacht.

Bei den Erzeugern war augenscheinlich der Wille vorhanden, den an sie gerichteten Aufrufen Gehör zu schenken und ihre Erzeugnisse zu noch erträglichen Preisen an den Markt zu bringen, und auf verschiedenen Gebieten hatten sich Ansätze zu einer Herabsetzung der Preise gezeigt. Die daran geknüpften Hoffnungen mußten jedoch angesichts der Tarifpolitik der Eisenbahnverwaltung alsbald wieder verflattern. Der Verbraucher hat nichts von dem Preisabschlag, den sich der Erzeuger etwa gefallen lassen will, wenn gleichzeitig der Preis für die Beförderung der Waren in die Höhe schnellt.

Das verkennt sicherlich auch das Reichseisenbahnministerium nicht, aber ihm gilt es als das Wichtigste, den Fehlbetrag in seinem Haushalt nach Möglichkeit zu decken. Auf den ersten Blick könnte es scheinen, als ob auf diese Weise wenigstens die Finanzen des Reiches eine Verbesserung erführen; in Wahrheit ist auch das nicht der Fall. Es werden vielmehr alle Bemühungen vereitelt, aus dem fehlerhaften Kreise herauszukommen, in dem wir uns leider seit Jahren bewegen. Verteuerung des Verkehrs bedeutet Verteuerung der Waren, diese hat neue Lohn- und Gehaltsforderungen zur Folge, deren Bewilligung sich wieder in einer neuen Warenverteuerung auswirkt, und so fort. Immer wieder wird die Ursache zur Wirkung und die Wirkung zur Ursache. Zur Erhöhung der Gehälter und Löhne aber sieht sich zuerst das Reich für seine Beamten und Arbeiter gezwungen; es muß stets ein neues Loch in seinen Finanzen aufmachen, das in der Regel größer ist als das in einem einzelnen Reichsressort zugedeckte. Kommt dazu der untragbare Zustand, daß die inländischen Kohlenpreise, wie gegenwärtig, ebenfalls über Weltmarktpreis getrieben werden, ebenso die Eisenpreise, so muß das eine Belastung für das gesamte Volk und seine Wirtschaft ergeben, die einfach nicht mehr getragen werden kann.

Die leitenden Männer unseres Bahn- und Postwesens haben es für gut befunden, die jetzt eintretenden Erhöhungen zu dekretieren. Selbständige Reichsministerien waren eine alte Forderung, der erst die Verfassung der Republik Erfüllung gebracht hat. Mögen sie an sich noch so große Vorzüge haben, die Wohltat wird zur Plage, wenn ihr Eigenleben dazu führt, daß die Gesamtpolitik der Regierung darunter leidet. Es will scheinen, daß das hier geschieht.

Die schon einigermaßen gemilderte Beunruhigung der Bevölkerung hat jedenfalls durch die Ankündigung der Frachterhöhung neue Nahrung erhalten. Es wird ja auch an anderen Stellen viel gesündigt, namentlich gemeindliche Betriebe verlangen von den Verbrauchern und Benutzern Leistungen, ohne sich zu fragen, ob sie geleistet werden können. Allein da handelt es sich doch immer nur um einzelne Dinge; die Erhöhung der Gütertarife hingegen ist nur zu sehr geeignet, eine allgemeine Hebung des Preisniveaus herbeizuführen. Das muß auch der Hauptausschuß des Reichstags empfunden haben. Er bekundet, daß er sich dieser Gefahr ebenso wie des Zusammenhanges der getroffenen Maßnahme mit der Finanzlage des Reiches bewußt ist. Deshalb hat er beschlossen, in dieser Woche zu einer allgemeinen Aussprache über die Angelegenheit mit den beteiligten Reichsministern zusammenzutreten. Es ist zu wünschen und hoffen, daß die Regierung, die die Verantwortung trägt, in gemeinsamer Arbeit mit den Volksvertretern Mittel und Wege findet, um dem drohenden Schaden entgegenzuwirken, ehe es wieder einmal zu spät ist.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Stresemann über die Rheinlandsperre.

Der Reichskanzler Dr. Stresemann wies in einer Unterredung mit einem Journalisten auf die wirtschaftlichen Folgen der willkürlichen, weder durch Vertragsrecht oder durch Völkerrecht sanktionierten Grenzsperre hin. Durch die künstliche Trennungslinie werde Deutschland in zwei Teile zerrissen, und der einheitliche Wirtschaftskörper vollkommen in Unordnung gebracht. Die Städte sind von ihren natürlichen Versorgungsgebieten abgeschnitten, Lebensmittelknappheit und Teuerung sind die Folge. Diese Eingriffe führen nur dazu, die Gefühle der Verbitterung in Deutschland zu vermehren. Das Bewußtsein des uns durch die Besetzung der Ruhr angetanen Unrechts mache es dem deutschen Volke außerordentlich schwer, seiner Regierung auf dem Wege der Besonnenheit und der nüchternen Überlegung zu folgen.

Der Kampf um Havenstein.

Von vielen Seiten wird die Finanzpolitik der Reichsbank und ihrer Leiter für die gegenwärtige Zerrüttung der deutschen Währung verantwortlich gemacht. Offen wurde bei dem Kabinettswechsel auch der Rücktritt des Reichspräsidenten Havenstein verlangt. Da dies nicht geschah, stellte die Sozialdemokratie in Aussicht, die Einberufung des Reichstages zu verlangen, wenn der Rücktritt nicht erfolge. Bis weit in die bürgerlichen, namentlich liberalen Kreise hinein hält man den Verbleib Havensteins, dem man starres Festhalten an der bisherigen verfehlten Politik vorwirft, für unmöglich. Der Ruf nach endgültiger Entscheidung in dieser Frage wird immer dringlicher.

Verdoppelung der Reichsschuld in zehn Tagen.

In der Zeit vom 1. bis 10. August betrugen die Ausgaben des Reiches 61.225 Billionen Mark, während an Einnahmen nur 1.791 Billionen zu verzeichnen waren. Der größte Teil des Ausfalles mußte durch Neuaufnahme schwebender Schuld durch diskontierte Schatzanweisungen gedeckt werden. Die schwebenden Schuld an diskontierten Reichsschatzanweisungen betrug bisher 57.848 Billionen Mark und ist jetzt auf 117.282 Billionen Mark gestiegen. Die gesamte schwebende Schuld ist jedoch noch wesentlich höher.

Erhöhte Verkehrsabgabe auf den Wasserstraßen.

Die außerordentlich gestiegenen Unterhaltungskosten der Reichswasserstraßen machen eine Erhöhung der geltenden Abgabensätze vom 25. August d. J. an zunächst auf das 15fache erforderlich. Die endgültige Bemessung der Sätze bleibt einer Nachprüfung vorbehalten.

Kreditnot der sächsischen Industrie.

Bei dem sächsischen Arbeitsministerium haben Vertretungen der sächsischen Industrie die dringendste und nachdrücklichste Klage darüber erhoben, daß es einer großen Anzahl von Firmen nicht möglich ist, die mit ihren Arbeitnehmern vereinbarten Löhne und Beihilfen auszuzahlen, weil ihnen von seiten der Banken, insbesondere seitens der Reichsbank, nicht der genügende Kredit eingeräumt werden könne. Das sächsische Arbeitsministerium hat sich an das Reichsarbeitsministerium und das Reichswirtschaftsministerium gewandt, um eine Behebung der finanziellen Notlage der sächsischen Industrie durch weitgehende Kreditgewährung seitens der Reichsbank herbeizuführen. Beim sächsischen Arbeitsministerium sind in der letzten Zeit eine große Anzahl Anträge auf Betriebsstillegung eingegangen. Es hat dazu z. T. auch die in Sachsen stets hervorgetretene Form gewaltsamer Lohnerhöhungen beigetragen.

Kehl von der Verkehrssperre ausgenommen.

Nach einer Meldung aus Straßburg hat die Straßburger Handelskammer auf die Unzuträglichkeiten aufmerksam gemacht, die die einander ständig folgenden Verkehrsverbote zwischen dem unbesetzten Deutschland und dem Brückenkopf Kehl für den französischen Ausfuhrhandel hervorrufen, insbesondere für elsässische und lothringische Erzeugnisse. Die Rheinlandkommission hat deshalb beschlossen, den Kehler Brückenkopf von der Verkehrssperre auszunehmen.

Freistaat Danzig.

× **Einigung mit Polen.** Zwischen Danzig und Polen ist ein Abkommen unterzeichnet worden, das gewisse Erleichterungen in der Anwendung der polnischen Devisenverordnung vom 27. Juli 1923 für die Freie Stadt Danzig vorsieht. Vor allem werden alle Lebensmittelsendungen von Polen nach Danzig von der Vorlegung der Valutabescheinigung befreit. Die Erleichterung wird schon in den nächsten Tagen in Kraft treten. Eine Einigung kam ferner zustande über die Sicherstellung der Steuer polnischer Bürger. Die Verhandlungen werden fortgesetzt.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Reichspräsident empfing den russischen Botschafter Krestinski, der als nunmehriger Vertreter des Bundes Sozialistischer Sowjetrepubliken (Rußland, Ukraine, Weißrußland, Transkaukasien) sein Beglaubigungsschreiben überreichte.

Paris. Die französische Regierung ist bereit, die griechische Regierung des Königs Georg unter der Bedingung anzuerkennen, daß die konstitutionellen Freiheiten in Griechenland wiederhergestellt werden.

Paris. Wie aus Panama gemeldet wird, sollen nach noch nicht bestätigten Telegrammen 17 amerikanische Marine-Soldaten bei einem Aufstand in San Domingo getötet worden sein. Der amerikanische Dampfer „Rochester" sei dorthin abgegangen.

London. Aus Washington wird mitgeteilt, daß Präsident Coolidge eine Reform der Einwanderung plant. Die Einwanderer werden künftig in ihrer Heimat ausgewählt und müssen sich bereits in den Einschiffungshäfen Europas der ärztlichen Kontrolle unterwerfen, um das Recht zur Einwanderung in Amerika zu erhalten.

Madrid. Amtliche Nachrichten aus Melilla besagen, daß bei der Wiederaufnahme der Operationen in Marokko in der Gegend von Tisi Asrar ein harter Kampf stattgefunden hat. Einzelheiten sind noch nicht bekannt.

Kein Attentat gegen Dr. Stresemann.

Falsche Gerüchte im Umlauf.

Berlin, 19. August.

Die heute vielfach in Umlauf gesetzten Gerüchte von einem Attentat auf den Reichskanzler am gestrigen Abend sind unwahr.

Es sind lediglich gegen 8,15 und 10 Uhr von der Wache zwei unbekannte Personen im Garten des Reichskanzlerpalais gesehen worden, die auf Anruf die Flucht ergriffen haben. Ihnen nachgesandte Schüsse haben ihr Ziel verfehlt. Die Polizei hat Nachforschungen eingeleitet. Mit Rücksicht auf die Zeit des Vorfalles ist der Verdacht nicht unbegründet daß es sich möglicherweise um den Versuch eines Einbruchsdiebstahls in die Reichskanzlei zwecks Entwendung diplomatischer Aktenstücke gehandelt hat. Es ist dafür gesorgt worden, daß die ständige Wache im Reichskanzlerpalais Verstärkung erhalten hat.

Sollmann über das neue Kabinett.

Bern, 20. August.

Der Berliner Vertreter der Schweizerischen Depeschen-Agentur hatte eine Unterredung mit dem Reichsminister des Innern Sollmann, in deren Verlauf der Minister u. a. sagte, auch jetzt noch, wo die Erregung, die in Deutschland in der vergangenen Woche Platz gegriffen habe, abgeflaut sei, bemühten sich gewisse Zeitungen, aufbauschende Meldungen in die Welt zu schicken, um dadurch den Eindruck der Schwäche des neuen Kabinetts zu erwecken. Die jetzige Regierung werde sich aber als stärker erweisen als jede ihrer Vorgängerinnen seit der Revolution. Gewiß könne sie vor Beendigung des Ruhrkampfes und vor einer gewissen Lösung der Reparationsfrage keine wirklich durchgreifende Besserung der inneren Lage Deutschlands schaffen, aber sie sei fest gewillt und habe die Kraft dazu, Deutschland sich nicht in inneren Zuckungen verbluten zu lassen. Das Reichskabinett einschließlich des [illegible] tische Republik für die einzige Staatsform, unter der Deutschland leben und seine Wirtschaft entwickeln könne. Eine außenpolitische Aktivität werde sich vielleicht ergeben, wenn die Erklärung der deutschen Regierung irgend einen amtlichen Widerhall in Frankreich gefunden haben werde. Das Kabinett wolle die Hoheitsrechte der deutschen Republik wahren, aber es fühle sich von jedem Nationalismus frei.

Unsere Ernährungsnot.

Markenbrotversorgung bis 15. Oktober.

Im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft zu Berlin waren die Ernährungs- und Landwirtschaftsminister der Länder versammelt, um über die Schwierigkeiten auf den verschiedenen Gebieten der Ernährung zu verhandeln. Reichsminister Dr. Lutter gab die einleitende Darlegung.

Die Vertreter der Länder stimmten dem Reichsminister darin bei, daß die Markenbrotversorgung vom 15. September bis 15. Oktober verlängert werden soll. Ein entsprechender Antrag ist dem Reichsrat zugegangen. Weiter wurde erörtert, ob eine Erhöhung der für das Wirtschaftsjahr 1923-24 in Aussicht genommenen Reserve von einer Million Tonnen erforderlich sei, und ob die Versorgung der großen Verbraucherbezirke über den 15. Oktober hinaus besonders zu sichern sei. Beide Fragen wurden bejaht. Dabei wurde von einzelnen Ländern eine Erneuerung der Umlage angeregt; dieser Gedanke wurde jedoch von der Mehrheit der Konferenz abgelehnt.

Für die Kartoffelernte sind die Aussichten nicht ungünstig. Es wurde Mitteilung gemacht von der Gründung einer Kartoffelkreditbank, welche die Finanzierung des Kartoffelhandels sich zur Aufgabe macht. Das Verkehrsministerium wird Kartoffeln und Getreide an erster Stelle befördern.

Auf eine Anfrage hinsichtlich der Verbrennung der Kartoffeln zu Spiritus erklärte der Reichsminister, daß noch nicht 2 % der vorigen Ernte zu Brennereizwecken verwandt worden seien. Übereinstimmend wurde die Notwendigkeit einer Hebung des Zuckerrübenbaues betont. Sehr eingehend wurde die Frage der Fett- und Milchversorgung behandelt. Die Konferenz sprach sich einmütig dahin aus, daß für die Versorgung mit den notwendigen Mengen an Fett die Zuteilung von Devisen unbedingt erfolgen müsse, um eine Ergänzung der nicht ausreichenden inländischen Fette zur Befriedigung des notwendigen Bedarfs herbeizuführen.

Poincarés Redefieber.

Deutschland wird nicht antworten.

Der Ministerpräsident der Französischen Republik fühlte sich am Sonntag veranlaßt, gleich dreimal zu reden, und zwar diesmal in Charleville. Er zog einige Empfindsamkeitsschleusen auf mit Erinnerungen an die deutsche Besetzung im Kriege und wandte sich dann hauptsächlich gegen England; dabei glaubte er feststellen zu sollen, England habe kein Recht, sich über die Ruhrbesetzung zu entrüsten, da es eher Vorteil als Schaden von der Besetzung gehabt habe. — Da die Engländer nach den bisherigen Londoner Pressestimmen kein

Wort von dieser überraschenden Wendung glauben, kann man auch diese neueste Entdeckung des Vielgewandten zu den Akten legen.

*

In unterrichteten Berliner politischen Kreisen werden die Reden Poincarés in Charleville mit einer gewissen Enttäuschung aufgenommen; man betont, daß sie gar keine Diskussionsbasis bieten und daß ihnen anscheinend das übliche Motto zugrunde liege: „Zeit zu gewinnen". Eine Erklärung der Reichsregierung zu dieser Rede wird nicht erfolgen, doch erscheint es nicht ausgeschlossen, daß Reichskanzler Dr. Stresemann in den nächsten Tagen in einer großen politischen Rede auf einige von Poincaré berührte Punkte zurückkommen wird.

Chronik der Gewalttaten.

— Von den Besatzungsgerichten wurden verurteilt: Postrat Buß aus Aachen zu drei Monaten Gefängnis und 5 Millionen Mark Geldstrafe, weil er einen Befehl des belgischen Bezirksdelegierten nicht ausgeführt hat, sowie Postmeister Schreiner aus Mülheim (Ruhr)-Speldorf vom belgischen Polizeigericht Duisburg zu sechs Monaten Gefängnis und 10 Millionen Mark Geldstrafe oder weiteren drei Monaten Haft.

— Aus der Pfalz sind bis 15. August insgesamt 10 104 Personen ausgewiesen worden. — Aus dem Eisenbahn-Direktionsbezirk Mainz wurden über 4000 Eisenbahner ausgewiesen.

— Die Franzosen nahmen bei der Bankleitung des Stummkonzerns über eine Milliarde Lohngelder fort. Gleichzeitig haben sie die Druckerei Bagel besetzt und dort sämtliche Vorräte an Reichs- und Stadtgeld fortgenommen.

— Wie bekannt wird, hat der französische Generalstab bei der Oberkommission eine Eingabe eingereicht, worin er die Besetzung von 14 weiteren Städten im Ruhrgebiet erforderlich hält.

— General Degoutte erläßt eine neue Verfügung zur Verhinderung angeblicher Sabotageakte, in der den Leitern der industriellen Unternehmungen im Ruhrgebiet Gefängnisstrafen von 20 Jahren und Geldstrafen bis zu 500 000 Goldmark bei etwaigen Vorkommnissen angedroht werden.

Kohle weit über Goldwert.

Eingreifen des Reichswirtschaftsministers.

Vom 20. August ab sollen zu den bisher schon reichlich hohen Kohlenpreisen Zuschläge treten, die bei den verschiedenen Kohlensyndikaten 55 bis 63 % betragen. Diese Preise liegen weit über den Weltmarktpreisen, wirken preistreibend auf das gesamte Wirtschaftsgebiet und führen eine unerträgliche Belastung des Wirtschaftskörpers herbei.

Der Kohlenpreis beträgt im Augenblick das Zweimillionenfache des Friedenspreises, wie die Voss. Ztg. ausrechnet. Es gehen davon etwas über 30 % für Kohlensteuer, Umsatzsteuer und den Bau von Arbeiterwohnungen ab. Der Kohlenpreis befindet sich also, als Roheinnahme betrachtet, auf 1½facher Goldbasis. Die vom Reichskohlenrat beabsichtigte neue Erhöhung würde ihn auf das Drei- bis Vierfache der Goldbasis erheben. Dazu wird Vorausbezahlung verlangt, während Löhne erst einige Zeit nach der Leistung gezahlt werden. Der Reichswirtschaftsminister hat veranlaßt, daß die zuständigen Organe der Kohlenwirtschaft sofort zusammentreten, um zu der neuen [illegible]

Aus gleichen Erwägungen hat die Geschäftsführung des Reichskohlenverbandes bei dem Reichsminister der Finanzen die Aufhebung der Kohlensteuer beantragt.

*

Notruf der Stadt Berlin.

Der Magistrat der Stadt Berlin hat ein Telegramm an sämtliche in Betracht kommenden Reichsministerien gerichtet, um, wenn möglich, noch in letzter Stunde das weitere Steigen der Kohlenpreise, von dem aus eine neue ungeheure Teuerungswelle auszugehen droht, zu bekämpfen. Es heißt darin: „Erbitten dringend im Interesse der Aufrechterhaltung der Ruhe, des Verkehrs und des Wirtschaftslebens um Maßnahmen, daß Kohlenpreise nicht wie bisher und vom Reichskohlenrat beabsichtigt, gesteigert werden. Bis jetzt ist der Kohlenpreis für englische Kohle ebenso hoch wie für deutsche Kohle. Allein 20fache Frachterhöhung bringt deutsche Kohlenpreise 10 Millionen über englische. Erbitten schärfstes Eingreifen gegen die die Wirtschaft zerrüttenden Maßnahmen. Die öffentliche Ruhe und Sicherheit erscheint schon heute aufs schwerste gefährdet."

Lokales und Provinzielles.

Kierspe, 22. August 1923.

□ **Änderungen im Postverkehr.** Im Postverkehr treten folgende Änderungen in Kraft: Der Meistbetrag für Postaufträge, Postprotestaufträge und Nachnahmesendungen wird vom 24. August an auf 200 Millionen Mark erhöht. Künftig ergibt sich der Höchstbetrag für diese Versendungsgegenstände zwangsläufig aus den Tarifänderungen im Postverkehr, indem in der Postordnung der Höchstbetrag für Postaufträge, Postprotestaufträge und Nachnahmesendungen auf ein Vielfaches der jeweiligen einfachen Fernbriefgebühr — z. B. das 10 000fache — festgesetzt ist.

□ **150 000 Mark für eine Zeitungsnummer?** Wir lesen im Montag-Morgen: „Das deutsche Verlagsgewerbe steht seit einigen Tagen vor der Situation, daß seine Herstellungskosten die Friedenskosten bei weitem übersteigen. Das ist einerseits eine Folge davon, daß die Papierfabrikanten zur Goldmarkberechnung übergegangen sind, und statt des Friedenspreises von 20 Pfennig jetzt 23½ Pfennig je Kilo verlangen. Es ist andererseits und vor allem aber eine Folge der letzten, geradezu unsinnigen Regulierung der Druckerlöhne. Der Spitzenlohn der Buchdrucker ist in der laufenden Woche auf 36 Millionen Mark festgesetzt, das sind gegenwärtig, nach der letzten Berliner Dollarnotierung 11 Dollar oder 46 Goldmark — also mindestens 40 % mehr als der Friedenslohn! Kalkulatorisch ergibt sich aus diesem Stande der Dinge die Notwendigkeit, daß ein Blatt, das im Frieden 10 Pfennig gekostet hätte, heute einen Einzel-Verkaufspreis von rund 15 Goldpfennig oder 150 000 Mark ansetzen müßte. Wenn keine Änderung der Verhältnisse eintritt, ist es auch unvermeidlich, daß dieser Preis schon in allernächster Zeit erreicht wird. Aber die Folgen für das ganze Druckgewerbe, insbesondere für bescheidener fundierte Buch- und Zeitungsverlage und ihren inländischen und ausländischen Absatz sind unabsehbar, und damit auch die Folgen für die Arbeiterschaft dieser Branche." — Wir haben diesem Notschrei eines Blattes, das für gerechte Goldlöhne eintrat und sich jetzt gegen Übergoldlöhne wehrt, nichts hinzuzufügen. — Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß ein für Anzeigen vielbenutztes Berliner Blatt seit Sonntag die Kleinzeile mit 500 000 Mark berechnet. Eine durchgehende Zeile in der Breite unserer Textspalte kostet demnach zwei Millionen Mark.

—* **Nächste Umsatzsteuervorauszahlung bis zum 15. August 1923.** Der Reichsminister der Finanzen hat auf Grund des Notgesetzes vom 24. Februar 1923 verordnet, daß die Umsatzsteuer in monatlichen Abschlagszahlungen abzuführen ist. Hiernach ist die Umsatzsteuer für die in einem Monat getätigten Umsätze bis zum 10. des folgenden Monats unter gleichzeitiger Abgabe einer Voranmeldung zu zahlen. Für den Monat August ist es den Steuerpflichtigen nachgelassen, die auf die Juliumsätze geschuldete Umsatzsteuer bis zum 15. August zu zahlen. Leistet der Steuerpflichtige bis zum Ablauf der Frist die Abschlagszahlung nicht, so setzt die Steuerstelle den zu zahlenden Betrag fest. Die nicht pünktliche Leistung der Abschlagszahlung wird einen der Geldentwertung angepaßten sehr erheblichen Zuschlag zur Folge haben. Falls bei der nach Abschluß des Steuerabschnitts erfolgenden Veranlagung eine Umsatzsteuer festgesetzt wird, die den Gesamtbetrag der Abschlagszahlungen um mehr als 20 v. H. überschreitet, so wird die Steuer künftig nicht wie bisher nur um 10 v. H. des überschießenden Betrages, sondern um einen viel höheren vom Reichsminister der Finanzen der Geldentwertung angepaßten Hundertsatz erhöht werden. Für Steuerpflichtige, deren Umsätze im Kalenderjahr 1922 nach ihrer Erklärung oder, falls eine Veranlagung bereits erfolgt ist, nach dieser den Betrag von 1,5 Millionen Mark nicht überstiegen haben, bewendet es bei der vierteljährlichen Zahlung. Die gleiche Regelung gilt für alle diejenigen, die die Holzverkaufsabgabe auf Grund des Gesetzes über Maßnahmen gegen die wirtschaftliche Notlage der Presse zu zahlen haben. Die Finanzämter sind angewiesen worden, gegen säumige Zahler mit allem Nachdruck vorzugehen. Jeder Steuerpflichtige handelt daher im eigenen Interesse, wenn er seine Zahlungen pünktlich leistet.

—* **Die Goldanleihe — eine Sparanleihe.** Die vom 15. d. M. ab zur Zeichnung aufliegende Goldanleihe wird allen Papiermarkbesitzern, die ersparte Beträge zurücklegen wollen, das Sparen wieder ohne Risiko der Geldentwertung ermöglichen. Neben der Wertbeständigkeit ist es aber vor allem die Befreiung von der Erbschaftssteuer für Selbstzeichner, welche die Anleihe besonders zur dauernden Anlage von Geldern geeignet macht. Auf der anderen Seite eignet sich aber die Anleihe auch zur Anlegung von Betriebsmitteln, die nur vorübergehend verfügbar sind, und bald wieder flüssig gemacht werden müssen. Sie ist namentlich aus diesem Grunde von der Börsenumsatzsteuer befreit worden. Zur leichten Beweglichkeit der Anleihe trägt vor allem die Ausstattung der kleinen Stücke bei, die zwangslos von Hand zu Hand gegeben werden können, da ihnen keine Zinsscheine anhaften. Die Stücke in Höhe von 4,20, 8,40, 21 Mark werden nämlich bei Fälligkeit mit einem Aufgeld von 70 Prozent an Stelle der Zinsen eingelöst. Die Stücke von 10 Dollar und darüber tragen einjährige, über 6 Prozent des Anleihebetrages lautende Zinsscheine.

Die Anleihe wird trotz ihrer Wertbeständigkeit an Zeichner die Papiermark einzahlen, ohne jedes Aufgeld, nämlich zum Nennwert abgegeben. Wer seine Zeichnung in Devisen oder Dollarschatzanweisungen begleicht erhält einen Vorzugskurs von 95 Prozent bewilligt.

Ebensowenig wie über die Güte der Anleihe kann ein Zweifel über ihre Sicherheit bestehen. Haftet doch für sie die Gesamtheit der deutschen Privatvermögen, und zwar ist diese Haftung durch ein besonderes Reichsgesetz sichergestellt, welches besagt, daß die Reichsregierung ermächtigt wird, zur Sicherung des Zinsendienstes und der Rückzahlung des Kapitals Zuschläge zur Vermögenssteuer zu erheben.

Daß die Anleihe die ihrer ganzen Ausstattung nach für sich spricht, auch ein wichtiges Glied in der Kette der Maßnahmen ist, welche dazu dienen sollen, eine Gesundung der Wirtschaft, der Währung und der Finanzen herbeizuführen, bedarf nicht der Erwähnung. Wer sie zeichnet, sichert sich nicht nur die denkbar beste Anlage seiner flüssigen Gelder, sondern er nützt auch dem großen Ganzen, indem er Bausteine zum Wiederaufbau heranträgt.

□ **Halver,** 21. Aug. Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, veranstaltet die Vereinigung ehem. Kriegsgefangener unter Mitwirkung der Lüdenscheider Vereinigung am Sonntag, den 26. d. Mts. auf der Karlshöhe einen Theater-Abend. Zur Aufführung gelangt das Stück „O Heimatsonne, Heimaterde", welches bereits von denselben Mitwirkenden in Lüdenscheid mit großem Beifall aufgeführt wurde.

× **Halver,** 21. Aug. Fräulein Käthe Lumberg und Fräulein Klara Crummenerl hierselbst haben vor dem Prüfungs-Ausschuß für das Damen-Schneiderinnen-Gewerbe ihre Gehilfen-Prüfung abgelegt und beide mit dem Prädikat „gut" bestanden.

= **Buschhausen,** 20. Aug. Auf der letzten Kreisverbandssitzung der Ziegenzuchtvereine des Kreises Altena am 17. d. Mts. wurde beschlossen, daß sich sämtliche Vereine des Talmegebietes einschließlich Lüdenscheid an der am 15. und 16. September in Halver stattfindenden ersten Kreisverbandsziegenschau beteiligen würden. So wird dieser Tag nicht nur für die Zuchtinteressanten von größter Bedeutung werden, sondern auch der Oeffentlichkeit mehr als bisher die Augen öffnen über die Ausdehnung und Bedeutung dieses Zuchtzweiges. Es wird alles getan werden, den Tag so eindrucksvoll wie möglich zu gestalten. Die maßgebenden Behörden haben sich zum Teil bereits zur Mitwirkung und Beteiligung bereit erklärt. Es ist vorläufig folgendes Programm in Aussicht genommen: 1. Prämierung der Ziegen, 2. Eintragung von Böcken und Ziegen ins Herdbuch, 3. Körung der Böcke, 4. Auktion der Jungböcke für den Kreis, 5. Prämierung von Jungtieren. 6. Produktenschau. Bewährte Bockhalter sollen mit Diplomen bedacht werden. Im Hinblick auf den großen Bedarf an Preisen für Prämierungszwecke werden Vereine, Firmen, Freunde

Die launische Sennorita

Roman von Otfried von Hanstein.

10) Nachdruck verboten

„Buenos Noches! Bleiben Sie nicht in der Nachtkühle und holen sich das Fieber! Schlafen Sie schön und denken Sie an Ihr blondes Gretchen — Sie haben doch eines — und Gretchen heißen sie ja wohl alle in Deutschland, die blonden, sanftäugigen Jungfräulein."

„Sie haben recht Sennorita, ich werde an mein kleines Schwesterlein denken."

„Sehr schön, und ich — ich werde auch schlafen gehen, sehr fromm für Pa und für Don Esteban beten und dann daran denken, daß wir nun wieder heimkommen und hübsch Kakao pflanzen und ernten und uns freuen, daß wir leben!"

Sie lachte wieder und ging — jetzt fühlte Gerhard wieder etwas wie Haß gegen das Fräulein. Was wollte sie von ihm? War es nicht, als ob sie mit ihm spielte?

Er ließ sich vom Mozo seine Kabine zeigen — ein kleines Kasterchen, aber geschickt und hübsch — er streckte sich aus, aber er konnte nicht schlafen. Er versuchte an seine Tätigkeit zu denken, an seine Arbeit, aber es ging ihm wie gestern — die Augen der schönen Juanita ließen ihn nicht los und doch er lehnte sich auf gegen die entwürdigende Art, wie sie mit ihm umging. Er beschloß sie zu meiden, sobald er auf der Fazenda war, und doch — seine Gedanken beschäftigten sich unaufhörlich mit ihr und — mit Don Esteban. Er war begierig auf ihn und — er ahnte, daß dieser sein Feind sein würde und müßte.

Er warf sich unruhig auf seinem Lager hin und her — fast war ihm die Lust an der neuen Stellung vergangen. Und doch — er hätte sie um keinen Preis wieder aufgegeben.

Aber endlich lullte ihn das gleichmäßige Knattern des Motors in Schlaf — der Motor — es war ihm, als rede er ihm zu — als sei er sein Freund — ja der Motor, denn er war ja aus Deutschland gekommen. — Er und der Motor . . er schlief ein.

Als Gerhard am Morgen erwachte, war das Bild vollkommen anders, das Schiff hatte sich westlich gewendet — sie waren auf dem Amazonenstrom. Es durchzuckte ihn wie die Erfüllung eines Märchens. Der Amazonenstrom! Freilich, hier war er noch breit, fast wie das Meer, das viele Seemeilen weit von der gelblichgrünen Wassermasse des ungeheueren Stromes gefärbt wird. Sie hatten bereits den südlichen Kanal, der sich zwischen dem Distrikt Herajo und der Insel Mexikano hindurchzieht, passiert. Wunderbar üppig, von herrlicher Tropenpracht übergossen, lag sie in ihrem Rücken. Hochragende Brotfruchtbäume, Kokospalmen und Korallenbäume gaben mit ihren verschiedenen Färbungen ein sattgrünes Bild. Nun lag wieder eine weite Seenfläche vor ihnen, die die Hauptmündung dieses von der Poesie unzähliger Urwalderzählungen umwobenen Flusses bilden. Aber auch in diesem seeartig verbreiteten Becken waren unzählige Inseln. Auf ihnen wuchs und blühte, was weit, weit entfernt hoch oben in den Bergen die Wellen an Samen und Früchten mit sich genommen. Eine seltsame Vereinigung von Pflanzen der verschiedensten Striche. Von den felsigen Höhen aber grüßte vereinzelt die wunderbare brasilianische Kiefer, die ihre Nadelbüsche in wildzerfetzten Bündeln in die Luft streckt und fast einer nadeltragenden Palme gleicht.

Der Mozo bat zum Frühstück. Sie nahmen es draußen auf dem Deck ein, in der jungen Sonne des erwachenden Tages, die aber hier auf dem Wasser noch keine versengende Kraft hatte. Natürlich war nur Don Alvarez erschienen, — im bequemen Anzug und die bloßen Füße in Strohsandalen. Die Kajüte blieb während des Vormittags der Dame vorbehalten.

Don Alvarez war vorzüglicher Laune.

„Buenos Dias, Sennor! Ich grüße Sie auf meinem Fluß. Sie werden ihn lieben, wie ich, wenn Sie ihn nur erst kennen! — Hier ist er noch ein müder Greis, der dem Tode zustrebt. Oben sollten Sie ihn sehen, wenn der Urwald an seinen Seiten aufragt. Der Urwald, an dem wir unsere Kräfte erproben! Unser Feind, denn er ist es, der uns die meiste Arbeit bringt, und unser Freund, denn ihm verdanken wir alles! Das Holz, aus dem wir unsere Häuser bauen, die Früchte, die uns erquicken, und vor allem — die Schönheit, die uns begeistert!"

Nach einigen Stunden engte sich das Bett und die Wälder traten bis an das Ufer. Immer wieder sperrten Inseln den Strom, teilten ihn in unzählige Arme und Kanäle, und das flinke Motorboot wählte oft schmale Wege, die rascher zum Ziele führten. Erlenartige Merlebäume standen halb im Wasser. Hier machte sich noch Ebbe und Flut bemerkbar, und jetzt in der Ebbe ragten die Wurzeln stelzenartig auf. Ein grotesker Wald, und die Wurzeln schillerten in allen Farben. Feuerrot, himmelsblau, schwefelgelb waren sie von den vielen Krabben, die — ein beliebter Leckerbissen der Anwohner — sich dort tummelten und sich vor dem steigenden Wasser in die dunklen Blätter hinaufflüchteten. Die Luft wurde wärmer, sie nahm allmählich etwas treibhausartig Warmfeuchtes an, wie in einem Riesentreibhaus, dessen Dach der klarblaue Himmel war, der durch die weitausladenden Wipfel der Palmen blickte. Wie Filigranarbeit, wie zarte Straußenfederfächer in Riesengröße sahen sie aus und in ihnen wiegten sich buntfarbige Vögel. Kleerote und grüne Kolibri, grüne Papageien, manchmal ein Affe, der dreist neugierig herabschaute.

Dann kamen wieder Striche, die mit hohem, hartgrasigen Schilf besetzt waren, versteckte Lagunen, aus denen das Jacare, das kleine brasilianische Krokodil, sein Haupt erhob und über denen blaue Riesenfalter und der rote Vogel, den der Brasilianer Sangue de Boy, „Ochsenblut", nennt, sich wiegte. Bisweilen aber schossen, von kräftigen Indianerarmen gerudert, schlanke Kanoes vorüber, stromab. Sie waren aus einem einzigen, riesigen Baumstamme gehöhlt und oft von zwanzig und mehr Ruderern getrieben, die an beiden Seiten stehend, ihre Ruder führten.

Kamen sie dann wieder auf einen der großen Flußarme, dann fuhr auch wohl — mit großem Geplätscher der Schaufelräder — ein Flußdampfer an ihnen vorbei. Manchmal grüßte auch eine Fazenda, ein Dorf, ein kleines Städtchen aus einer Rodung. Dann sah man Hütten und Häuser umgeben von fruchtbaren Pflanzungen.

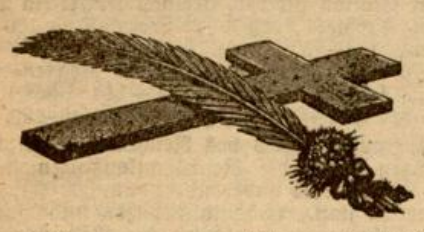
Der Tag verging, ohne daß Donna Juanita sich zeigte, sogar bei der Mahlzeit ließ sie sich entschuldigen. —

„Ich kenne das, Sennor, jetzt muß sie sich selbst erst wiederfinden — sie liebt den Wald, aber sie sehnt sich nach der Stadt, ein paar Monate Rio de Janeiro — ja, wer das könnte!"

(Fortsetzung folgt.)

Wertbeständige Anleihe des Deutschen Reiches

1. **Sicherung.** Zinsen und Rückzahlung reichsgesetzlich sichergestellt durch die Belastung der Gesamtheit der deutschen Privatvermögen.
2. **Steuerbefreiungen.** Die Anleihe ist von der Börsenumsatzsteuer und selbstgezeichnete Anleihe von der Erbschaftssteuer befreit.
3. **Beleihungsmöglichkeit.** Die Anleihe wird von den Darlehnskassen des Reiches beliehen.
4. **Börsenfähigkeit.** Die Einführung zum Börsenhandel erfolgt sofort nach Ausgabe der Stücke.
5. **Zeichnungsbeginn: 15. August 1923.**
   Jederzeitiger Schluß der Zeichnung bleibt vorbehalten
6. **Zeichnungsstellen:** Zeichnungen können bei der Reichsbank und bei den im Prospekt angegebenen Stellen sowie bei diesen durch Vermittelung sämtlicher Banken, Bankiers, Sparkassen und ihrer Verbände und Kreditgenossenschaften bewirkt werden.
7. **Zeichnungspreis:** bis auf weiteres 100% für Markeinzahlungen, 95% für Einzahlungen in Devisen und Dollarschatzanweisungen. Erhöhung bleibt vorbehalten.
8. **Einzahlungen.** Sie haben sofort bei der Zeichnung zu erfolgen. Für Markzahlungen ist maßgebend der dem Zeichnungstage vorhergehende letzte amtliche Berliner Mittelkurs der Auszahlung New York. Für Deviseneinzahlungen wird das Wertverhältnis der einzelnen Währungen zum Dollar besonders bekanntgegeben. Es ist bei den Annahmestellen zu erfahren. Dollarschatzanweisungen werden zuzüglich der jeweiligen Zinsen von ½% im Monat wie Dollars in Zahlung genommen.
9. **Stückelung.** Vorgesehen sind Stücke zu 4,20 M. = 1 Dollar, 8,40 M. = 2 Dollar, 21 M. = 5 Dollar, 42 M. = 10 Dollar, 105 M. = 25 Dollar, 210 M = 50 Dollar, 420 M. = 100 Dollar, 2100 M. = 500 Dollar, 4200 M. = 1000 Dollar.
10. **Verzinsung.** Die Stücke von 10 Dollar und darüber tragen auf 6% lautende jährliche Zinsscheine, deren erster am 1. September 1924 fällig ist. Die Stücke über 1, 2 und 5 Dollar werden ohne Zinsscheine ausgegeben, aber nach 12 Jahren mit einem Aufgeld von 70 v. H. zurückgezahlt, während die Stücke von 10 Dollar und darüber zum Nennwert zurückgezahlt werden.
11. **Einlösung.** Die Zinsscheine werden bei Fälligkeit vom 1. September jedes Jahres ab, die Stücke am 2. September 1934 ausgezahlt, und zwar in Mark, wobei der Dollar zum Durchschnitt der amtlichen Berliner Notierung des Mittelkurses für Auszahlung New York in der Zeit vom 15. Juli bis 14. August einschließlich in dem in Betracht kommenden Jahre umgerechnet wird. Der Einlösungskurs wird amtlich bekanntgegeben.



Heute abend 7 Uhr entschlief sanft infolge Altersschwäche meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwiegerin und Tante

Ehefrau Fr. Faßbender

Luise geb. **Schuster**

im 82. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kierspe - Bhf., Marienheide und Oberbrügge, den 20. Aug. 1923.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 23. Aug., nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Bekanntmachung.

Steuerliche Verpflichtung auf Grund der neuen Steuergesetze.

1. Brotversorgungsabgabe.

Am 1. August 1923 war der erste Teilbetrag der Brotversorgungsabgabe in Höhe des vollen zehnfachen Zwangsanleihebetrages fällig; zahlbar bei der zuständigen Finanzkasse (nicht Gemeindekasse)

2. Vorauszahlung auf die Einkommensteuer.

Bis zum 25. August 1923 ist als Vorauszahlung auf die Einkommensteuer das 400fache der Vierteljahressteuer von 1922, also das 100fache der Gesamteinkommensteuer für 1922 fällig. In diesem Betrage ist die Vorauszahlung auf die Einkommensteuer in Höhe der 25fachen der Vierteljahrssteuer von 1922, die bereits am 15. August 1923 zu zahlen war, enthalten.

Soweit der Feststellung des Einkommens ein Wirtschafts- (Geschäfts-) Abschluß vor dem 1 Juli 1922 zugrunde liegt, beträgt die am 25. August 1923 fällige Vorauszahlung statt des 400fachen das 1600fache der Vierteljahrssteuer von 1922, also statt des 100fachen das 400fache der Gesamteinkommensteuer für 1922. Ist der Steuerbescheid für 1922 noch nicht zugestellt, so ist die Steuer für 1922 und darnach die Vorauszahlungen nach dem deklarierten Einkommen zu errechnen Der Steuertarif ist den Steuerpflichtigen z. Zt. mit dem Steuererklärungsformular zugesandt worden. Die Vorauszahlung ist an diejenige Kasse zu leisten, an die auch bisher die Einkommensteuer zu zahlen war.

3. Vorauszahlungen auf die Körperschaftssteuer.

a) Alle Vorauszahlungen, die nach dem 30. Juni 1923 fällig werden, betragen das 600fache der bisher nach §§ 24 a 24 e, K. St. Ges. zu entrichtenden Vorauszahlungen.

b) Die Erwerbsgesellschaften, deren Wirtschafts- (Geschäfts-) jahr 1921/22 in der Zeit vom 31. März bis 30. September 1922 endigt, haben als weitere Vorauszahlung auf die Steuer für 1922/23 bis zum 15. August das 1600fache des im Art. VIII Abs. 8 Satz 1 des Gesetzes über die Berücksichtigung der Geldentwertung in den Steuergesetzen vom 20. März 1923 vorgesehenen Beträge (d. h. 1600 × 15 v. H. des Reingewinns und der verteilten Gewinnanteile des voraufgegangenen Geschäftsjahres) zu entrichten

Für die weiteren nach dem 30. September 1923 fällig werdenden Vorauszahlungen wird ein anderes Vielfaches der Geldentwertung entsprechendes noch festgesetz werden.

4. Rhein- Ruhrabgabe.

a) Für Einkommensteuerpflichtige: Bis zum 25. August 1923 ist als erster Teilbetrag der Rhein-Ruhrabgabe das Doppelte des unter 2. bezeichneten Betrages, also das 200fache bezw soweit der Fest-stellung des Einkommens ein Wirtschafts- (Geschäfts-) abschluß vor dem 1. Juli 1922 zugrunde liegt, das 800fache der Gesamtjahreseinkommensteuer für 1922 zu zahlen und zwar bei der gleichen Kasse wie zu 2.

Auch die nicht zur Vorauszahlung der Einkommensteuer Verpflichteten haben, soweit deren gesamtes steuerbares Einkommen im Kalenderjahr 1922 den Betrag von 1 Million Mark überstiegen hat, am 25 August 1923 das 100fache, am 5. Oktober 1923 und am 5. Januar 1923 das 200fache der nach dem Einkommen des Kalenderjahres 1922 berechneten vierteljährlichen Vorauszahlung als Rhein-Ruhrabgabe zu entrichten.

b) Körperschaftssteuerpflichtige Erwerbsgesellschaft

1. mit Wirtschafts- (Geschäfts-) jahr-Abschluß in der Zeit vom 1 Oktober bis 31. Dez. 1922: **Abgabe:** Am 20. August 1923 das 150fache der Körperschaftssteuer für das Wirtschafts- (Geschäfts-)jahr 1921/22 oder 1922.
2. mit Wirtschafts- (Geschäfts-) jahr Abschluß in der Zeit vom 1. April bis 30 September 1922: **Abgabe;** Am 25. August 1923 das 300fache der Körperschaftssteuer für das Wirtschafts- (Geschäfts-)jahr 1921/22.
3. mit Wirtschafts- (Geschäfts-) jahr Abschluß vor dem 1. April 1922: **Abgabe:** Am 25. August 1923 das 600fache der Körperschaftssteuer für das Wirtschafts- (Geschäfts-)jahr 1921/22.

Weitere Zahlungen sind am 5 Oktober 1923 und 5. Januar 1924 zu leisten. Das betr. Vielfache wird demnächst der Geldentwertung entsprechend noch festgesetzt.

Maßgebend für die Berechnung der Rhein-Ruhrabgabe ist das Einkommen 1922. Stundung der Vorauszahlung für 1923 befreit nicht von der Rhein-Ruhrabgabe.

Stundung und Erlaß der Rhein- Ruhrabgabe kommen im allgemeinen nach dem Willen des Gesetzes nicht in Betracht, sie soll eine wirklich aus dem **Vermögen** zu leistende Abgabe sein

Im besetzten und Einbruchsgebiet wird diese Abgabe nicht erhoben.

5 Die gleichen Beträge wie zu 2 und 4 a sind am 5. Oktober 1923 und 5 Januar 1924 fällig, wenn nicht bis dahin eine anderweitige Mitteilung zugeht, oder wenn nicht durch öffentliche Bekanntmachung etwas anderes festgesetzt wird

6. Arbeitgebersteuer und Abgabe von landwirtschaftlichen usw Betrieben.

Vom 1. September 1923 ab haben die Arbeitgeber das Doppelte der vom Arbeitslohn ihrer Arbeitnehmer einbehaltenen Steuerabzugsbeträge ohne weitere Aufforderung an die Finanzkasse abzuführen. Soweit sie in ihrem Betriebe den Steuerabzug durch Verwendung von Steuermarken bewirken, ist der Betrag unter ausdrücklicher Bezeichnung als „Arbeitgebersteuer" in **bar** oder durch Ueberweisung an die Finanzkasse zu entrichten.

Bei land- und forstwirtschaftlichen und gärtnerischen Betrieben einschl der Winzer, Obstzüchter, Hopfenbauer usw. tritt an Stelle der Arbeitgebersteuer eine Landessteuer in Höhe von 1½ Goldmark monatlich für jede 2000 M. Wehrbeitragswert des Grundstücks. Die Abgabe ist erstmalig unaufgefordert bis spätestens 1. September 1923 für den Monat September an die Finanzkasse zu zahlen. Der Umrechnungskurs wird besonders bekanntgemacht und ist bei den Finanzämtern zu erfahren

Bei allen Zahlungen ist genau anzugeben, um welche Art Steuer oder Abgabe es sich handelt. Besondere Aufforderung zur Zahlung oder Steuerbescheide gehen nicht zu. Es ist ohne besondere Aufforderung zu den obengenannten Terminen Zahlung zu leisten Mit Rücksicht auf die ganz erheblich erhöhten Verzugszuschläge und -Zinsen, liegt rechtzeitige Zahlung im eigenen Interesse der Steuerpflichtigen. In Zweifelsfällen ist beim Finanzamt Auskunft einzuholen.

Lüdenscheid, den 20. August 1923.

Finanzamt,
J. V. Rentrop, Regierungsrat

Amt Kierspe.

Die Urlisten für die Wahl der Schöffen und Geschworenen der Gemeinden Kierspe und Rönsahl liegen vom 22. ds. Mts. an eine Woche lang auf Zimmer 4 zur Einsicht offen.

Kierspe, den 18. August 1923.

Der Amtmann.

Vereinigung ehem. Kriegsgefangener Halver.

Theater-Abend

am **Sonntag, den 26. ds. Mts.**
— nachmittags 5½ Uhr —
auf der Carlshöhe.

„O Heimatsonne, Heimaterde"

Kassenöffnung 4½ Uhr.

Achtung! Werke u. Private!

Bitte ausschneiden und aufbewahren. Ich annonciere nicht oft, aber bezahle immer weit höhere Preise wie die Konkurrenz

Kaufe:



920

Zinn
Aluminium
Kupfer
Rotguß
Messing
Zink
Blei
Kern-Eisen

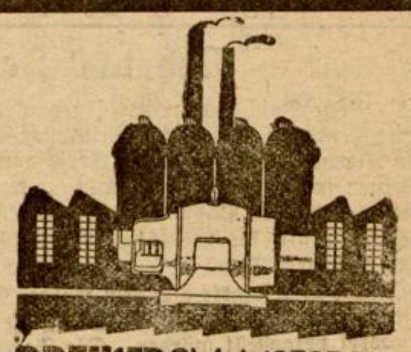
Für Auswärtige bei 10 kg Metall volle Fahrtvergütung.

Bei größeren Posten hoher Aufschlag. Hole auch auf Wunsch ab. Kaufe auch von Händlern.

Metall-Handlung Carl Vels,
Hagen i. W. Goldbergstraße 13.
Fernsprecher Nr. 3961.

Frachtbriefe

nach neuester Vorschrift mit Reichsbahnstempel
fertigt an
Buchdruckerei
Wilh. Bell jr., Halver.



DREHSTROM MOTOREN

220/380 Volt, 1500 n. Kupferwicklung, fabrikneu, erstklassige Verbandsfabrikate

einjährige Garantie,
lieferbar ab unserem Lager.

1	PS.	Kurzschluss,
1,5	„	„
2	„	„
3	„	„
3	„	Schleifring
4	„	„
5	„	„
6	„	„
7,5	„	„
10	„	„
12,5	„	„
15	„	„
20	„	„

Maschinen mit 1000 n, ebenfalls ab Lager.

Zwischenverkauf vorbehalten.

Löchtenkamp & Bock,
Hagen i. w., Nordstr. 26.
Telefon 1441. Telegr.: Löchtbock.

Konsumverein Halver.

Die fortschreitende Geldentwertung zwingt uns, die Mitglieder zu ersuchen, **die Geschäftsanteile sofort voll einzuzahlen.** Zahlungen werden in jeder Verkaufsstelle angenommen.

Es wird erwogen werden, den Mitgliedern, die am 20. ds. Mts. mit den Anteilen noch im Rückstande sind, den Warenbezug zu sperren.

Der Vorstand.

Turn-Verein Grünenbaum.

Samstag, 25. Aug, abends 8 Uhr

Versammlung

Der Vorstand.

Suche für sofort ein ehrliches, zuverlässiges

Mädchen

bei hohem Lohn

Angebote unter L 100 an die Geschäftsst des Allg. Anz Halver.

Für ein Gut von 80 Morgen in der Gemeinde Halver wird für sofort eine tüchtige

Kraft,

welche sämtliche landwirtschaftliche Arbeiten selbständig ausführen kann, gesucht.

Angebote u. X 1155 an die Geschäftsstelle des Allg Anz, Halver.

Morgenmädchen

gesucht.

Zu erfr. in der Gschst. des Allg. Anz Halver

Junger, deutscher



Schäferhund

abhanden gekommen. Vor Ankauf wird gewarnt. Wiederbringer erhält Belohnung.

Hotel Cramer,
Kierspe-Bhf.

Visitenkarten liefert schnellstens
Druckerei Wilhem Bell jr.